



Trotz Investition weniger Fahrzeuge für die Bernauer Wehr

(MOZ 10.02.2011) Die Brandschutzkonzeption der Stadt Bernau wird derzeit in den Ausschüssen diskutiert. Voraus gegangen war die Frage, ob Bernau bei dem System der Freiwilligen Feuerwehr bleibt oder eine hauptamtliche Wehr einführen will. Städte mit über 30 000 Einwohnern sollten prüfen, ob für sie ein anderes System als die Freiwillige Wehr sinnvoller sei, hieß es in einer Mitteilung des Landes. „Wir mussten daher die Frage klären, ob wir mit dem System des Ehrenamtes in der Lage sind, die Anforderungen des Brandschutzes zu erfüllen“, erklärte Dezernent Ralf-Peter Henning.

Inzwischen ist man zum Ergebnis gekommen: Eine hauptamtliche Wehr ist nicht erforderlich. Der Vorschlag der Stadt, lediglich einen weiteren hauptamtlichen Mitarbeiter einzustellen, stieß in allen Ausschüssen und Ortsbeiräten auf Zustimmung.

Probleme gebe es lediglich in der Tagesbereitschaft, hatte Bürgermeister Hubert Handke eingeräumt. Viele Mitglieder arbeiten weit vom Einsatzort entfernt und würden zu lange brauchen, um an eine Unfallstelle zu kommen.

„Ist denn dann wirklich gesichert, dass bei größeren Bränden beispielsweise die Einsatzbereitschaft gewährleistet ist?“, fragte Thomas Strese (Unabhängige Fraktion) im Finanzausschuss. „Der typische Schadensfall, der in unseren Aufgabenbereich fällt, ist der Wohnungsbrand im zweiten Stock“, erklärte Henning. „Katastrophen wie beispielsweise ein Deponiebrand fallen in die Zuständigkeit des Landes. Was uns betrifft, können wir alles abdecken.“

Ob es denn Signale aus der Feuerwehr gebe, dass es den Ehrenamtlichen zu viel werde, wollte ein anderer wissen. Das sei nicht der Fall, versicherte Henning. „Wir haben zum Glück auch nicht die Nachwuchsprobleme, die es in anderen Feuerwehren gibt. Bei uns ist der Nachwuchs da.“

Die Freiwillige Wehr, die nun um einen hauptamtlichen Mitarbeiter aufgestockt werde soll, ist für die Stadt wesentlich günstiger als eine Berufswehr. Auf kargere Zeiten müssen sich die Mitglieder der Wehr trotzdem einstellen.

„Bislang haben wir jedes Jahr ein neues Fahrzeug angeschafft“, führte Ralf-Peter Henning an. „Das werden wir mit der Haushalts-Umstellung auf die Doppik nicht mehr durchhalten können.“ Es werde in Zukunft weniger häufig Neuanschaffungen geben. „Das Durchschnittsalter unserer Fahrzeuge, das jetzt bei 7,5 Jahren liegt, wird sich erhöhen“, sagte er voraus.

Die Ausrüstung des Fuhrparks habe aber nach wie vor Priorität, machte Henning deutlich. „Erst danach kommt die Ausstattung der Gerätehäuser.“ Doch auch da gibt es Probleme. „Wir können derzeit die 17 Fahrzeuge, die wir haben, nicht vernünftig unterbringen.“ So wird für das Gerätehaus in Schönau ein Anbau geplant, weil das neue Fahrzeug in das alte Gebäude nicht hineinpasst.

Auch das Gerätehaus am Angerang in Bernau muss umgebaut werden. Ein Problem ist der Kreuzungsverkehr zwischen den vom Parkplatz zum Gerätehaus laufenden Feuerwehrleuten und den ausfahrenden Feuerwehr-Fahrzeugen.

Die Stadt favorisiert eine Variante, in der die Mitglieder der Wehr über den Angerang zu den Parkplätzen fahren, die Feuerwehrfahrzeuge aber über die Klementstraße ausfahren. Dazu müssen Gebäude, die sich derzeit auf dem Grundstück Klementstraße 10 befinden, abgerissen, die Ausfahrt hergerichtet und die bestehende Fahrzeughalle umgebaut werden. Kostenschätzung: rund 440 000 Euro.